

nungen sowie Bildern die modernen Verfahren kurz und treffend geschildert. Da besonders amerikanische Verhältnisse berücksichtigt sind, bei denen die Verarbeitung von Schwefel im Vordergrund steht, sind die Kapitel der Röstung und Ofentypen etwas knapp gehalten. Desgleichen treffen die wirtschaftlichen Darstellungen für Europa wohl nicht in allen Punkten zu, wodurch dem Werk jedoch an und für sich kein Abbruch geschieht. Das Studium des Buches ist sowohl dem Betriebsmann zu empfehlen als auch dem der Schwefelsäureindustrie Fernstehenden, der sich von diesem Industriezweig ein klares Bild machen will, da trotz der gedrängten Darstellung alles Wesentliche und Wissenwerte in guter Form wiedergegeben ist. *Siehe.* [BB. 36.]

Rayon and synthetic Yarn-Handbook. Von E. W. K. Schwarz und H. R. Mauersberger. 2. erweiterte Ausgabe. 558 Seiten. Verlag: Rayon Publishing Corp., New York 1936. Preis geb. \$ 4,50 (in U. S. A. und Kanada \$ 3,70).

Das vorliegende Handbuch ist im wesentlichen eine Art Kunstseidetaschenbuch, wie wir es auch in dem deutschen Buch von *Stadlinger* besitzen, jedoch ist das Buch speziell für die Bedürfnisse des amerikanischen Benutzers zugeschnitten, was auch für den deutschen Kunstseidemann von erheblichem Interesse sein dürfte. Wie auch das deutsche Kunstseidetaschenbuch ist dieses Buch in erster Linie wohl für den Kaufmann und zwar für den „technischen Kaufmann“ bestimmt, der sich schnell über diese und jene Fabrikationsangelegenheiten und auch insbesondere über die Weiterverarbeitung von Kunstseide sowie ihre Untersuchung unterrichten will.

Außerdem enthält das Werk ein Verzeichnis der Warenbezeichnungen verschiedener Fabriken, die allerdings nicht als vollständig und auch nicht immer als richtig angesehen werden können, wobei aber berücksichtigt werden muß, daß eine solche Aufstellung immer großen Schwierigkeiten begegnen wird und immer hier und da auch kleine Irrtümer aufweisen muß; so ist beispielsweise das Wortzeichen „Vistra“ das ursprünglich für die Köln-Rottweil A.-G. eingetragen wurde, seit dem Jahre 1926 bekanntlich auf die I. G. Farbenindustrie A.-G. übergegangen. Das Wort „Travis“, für das dasselbe gilt, ist in diesem Buch für N. T. Jackson Artificial Silk Yarns eingetragen. Es fehlt weiter beispielsweise das der I. G. Farbenindustrie A.-G. eingetragene Wort „Cuprama“, das von dieser bekanntlich für die nach dem Kupferverfahren hergestellte Stapelfaser verwendet wird.

Trotz solcher kleiner Irrtümer und Auslassungen dürfte aber die Aufstellung für den Verbraucher von großem Interesse sein. Auch eine Zusammenstellung der Kunstseidenliteratur ist in dem Buch gegeben, bei der allerdings auch einige Auslassungen bemerkt werden.

Das ganze Werk zerfällt in 20 Kapitel; die Kapitel 1 und 2 behandeln die historische Entwicklung in Amerika und Europa und den Stand der Kunstseideindustrie im Licht der Wirtschaft und der Statistik. Es folgen dann kurze Darstellungen der Herstellungsverfahren sowie der Verarbeitung und Färberei, dann die physikalischen und chemischen Untersuchungsmethoden und die Waschverfahren für Fabrikate aus synthetischen Faserstoffen, sowie eine Aufstellung der Hersteller von Kunstseide in Amerika und in anderen Ländern, wobei allerdings die neuen deutschen Zellwollegründungen noch nicht aufgeführt sind.

Das Buch dürfte für den in Kunstseide interessierten Chemiker und insbesondere auch für den technischen Kaufmann auch neben dem deutschen Kunstseidetaschenbuch durchaus von Interesse sein. *Faust.* [BB. 37.]

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

Dr. A. Weller, Frankfurt a. M., langjähriger Generaldirektor der Vereinigten Chininfabriken Zimmer & Co., feierte am 19. März seinen 80. Geburtstag.

Ernannt: Prof. Dr. A. Schleede, der, wie bereits mitgeteilt¹⁾, aus dem Lehrkörper der Universität Leipzig be-

¹⁾ Diese Ztschr. 48, 712 [1935].

urlaubt war, um die vertretungsweise Wahrnehmung des Lehrstuhls für anorganische Chemie an der Technischen Hochschule Berlin zu übernehmen, zum o. Prof. in der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften der T.H. Berlin. Anlässlich der letzten Hauptversammlung der Deutschen Chemischen Gesellschaft wurde Prof. Schleede zu deren Vizepräsident gewählt. — Dr. C. Weygand, nichtbeamteter a. o. Prof. (allgemeine organische Chemie), Oberassistent am Chemischen Laboratorium der Universität Leipzig, dortselbst zum a. o. Prof. — Dr. W. Wöhlbier, nichtbeamteter a. o. Prof., Leiter der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Rostock, zum o. Prof. an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim.

Gestorben: R. Trinkkeller, Apotheker, Berlin.

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

Friedrich Heusler zum 70. Geburtstag.

Am 1. Februar vollendete der Direktor der Isabellenhütte in Dillenburg, Dr. Friedrich Heusler, sein 70. Lebensjahr. Er wurde in Bonn als Sohn des nachmaligen Geheimen Bergrates *Conrad Heusler* geboren, studierte in Bonn und Berlin, promovierte 1887 in Bonn und habilitierte sich nach einer Assistentenzeit in Göttingen und einer Tätigkeit als Chemiker bei der A.-G. für Teer- und Erdöl-Industrie zu Erkner im Jahre 1894 an der Bonner Universität für technische Chemie. Seit 1902 wirkt er als geschäftsführender Teilhaber der durch die Herstellung elektrophysikalisch wichtiger Legierungen wohl bekannten Isabellenhütte.

Heuslers wissenschaftliche Arbeiten behandelten anfänglich organische Themen, vielfach im Zusammenhang mit technisch wichtigen Fragen der Teer- und Petroleum-Industrie. Wir verdanken ihm auch wertvolle Monographien zur chemischen Technologie und über die Terpene. Weltbekannt wurde Heuslers Name aber durch die Entdeckung des „Magnetens ohne Eisen“.

Bis zur Jahrhundertwende hatte man allgemein angenommen, daß der Ferromagnetismus an die drei Metalle Fe, Ni, Co gebunden sei; es erregte daher größtes Aufsehen, als Heusler an Legierungen von Mn, Cu und Sn Ferromagnetismus beobachtete, obgleich Mn und Sn paramagnetisch, Cu sogar diamagnetisch ist. *Richarz, Take, v. Auwers* und zahlreiche andere Forscher haben — zum Teil gemeinsam mit Heusler — die genannte Legierung und ähnliche Systeme eingehend studiert; es ergab sich u. a. die Tatsache, daß die unmagnetische Legierung aus Cu und Mn nicht nur durch Zusatz von Sn, sondern auch durch Zusatz von Al, Sb oder Bi ferromagnetisch wird. Röntgenspektroskopische und andere Untersuchungen von *Persson, Valentiner* und *Becker* sowie von *Otto Heusler*, dem Sohn des Entdeckers, zeigten, daß bei den Heuslerschen Legierungen ein eigenartiger Gitterbau vorliegt und daß als Träger der ferromagnetischen Eigenschaften bestimmte intermetallische Verbindungen, wie Cu_2MnAl , anzusehen sind, woraus sich die optimale Zusammensetzung ergibt.

Die Erfassung der Abhängigkeit spezifischer Atomkonstanten von der Art der chemischen Bindung ist sowohl für die Konstitutionsforschung als auch für Atom- und Molekularphysik von größtem Wert. Hinsichtlich des Atommagnetismus ist seit langem die höchst bemerkenswerte Tatsache bekannt, daß ein Atom je nach Wertigkeit und Bindungscharakter ferro-, para- oder diamagnetisch sein kann. Die an den Heuslerschen magnetischen Verbindungen Cu_2MnX (sowie an anderen inzwischen bekanntgewordenen ferromagnetischen Verbindungen, wie z. B. CrTe) gewonnenen Erkenntnisse werden, da es sich um besonders eigenartige Typen chemischer Verbindungen handelt, noch weitere wichtige Aufschlüsse über den Zusammenhang zwischen Elektronenkonfiguration und -bewegung einerseits sowie magnetischen Eigenschaften andererseits zeitigen.

Wir wünschen dem um die physikalische und die chemische Forschung hochverdienten Jubilar, daß er sich noch eine lange Reihe von Jahren in bester Frische an den äußerst wichtigen Ergebnissen auf dem von ihm erschlossenen Gebiet erfreuen und weiterhin fruchtbare Anregung zu seinem Ausbau geben möge.

Bezirksverein Oberhessen.